

# 33. Radtour am 5.11.2011 nach Minden/Weser und Petershagen entlang der Mühlenstrasse



Nicht der Fall einer gewollten Amtsanmaßung mit roter Mütze des Stationsvorstehers und passenden roten Streifen an Jacke und ICE wird nebenstehend dargestellt, sondern die letztlich unbefriedigende Bewältigung eines Chaos auf den Bahnhöfen in Lehrte-Hämeler Wald, Lehrte und Hannover, das trotz aller Telefonate und SMSen zur Nichtteilnahme von Uwe an unserer Radtour geführt hat. Das verursachen nämlich Fans des 1.FC Magdeburg, die, von viel Polizei überwacht, ihr Team beim Punktspiel des SV Meppen unterstützen wollen. Offenbar gilt Alarmstufe „Rot“, also höchste Priorität, denn diese Woche erst hatten sog. Fans in Magdeburg einem Spieler vor dessen Haus Schläge angedroht, falls das nächste Spiel nicht gewonnen werden würde. Die Polizei

schließt drei Waggon des Zuges und Uwe kann in Hämeler Wald nicht zusteigen. Die Lehrter Mechthild, Edgar und Steffi werden von der Polizei aufgefordert, sich weiter nach hinten in nicht besetzte Abteile zu begeben. Uwe erhält die Kosten der Niedersachsenkarte, die er für die Drei aus Lehrte bereits gezahlt, erstattet, was für die drei Personen im Nachhinein bezüglich der Hinfahrt nun Schwarzfahrten bedeuten! Aber da hätte mal einer kommen sollen ...!

Dies vorausgeschickt fahren 16 RadlerInnen gen Westen und kommen ohne Schwierigkeiten in der über 1200 Jahre alten Dom- und Bischofsstadt Minden an. Die ½-stündige Verspätung treibt zur Eile an, und wir fahren direkt zum Weserradweg, der uns mit einer verständlichen Schildermahnung begrüßt. Schon von weitem wird das Wasserstraßenkreuz von Weser und Mittellandkanal erkennbar. Dort angekommen gibt Heinz ein paar Infos zum Bauwerk und die Begehung bietet Torsten ein gelungenes Motiv auf Weser und - im Hintergrund zu erahnen - die Porta Westfalica (s.a. 18.Tour), welches sogar die an diesem Tage nie durchdringende Sonne bezeugt. Der Mittel-



landkanal schafft eine Verbindung zwischen dem Dortmund-Ems-Kanal und dem Elbe-Havel-Kanal im Osten. Die Trogbücke des Kanals ist im Zuge der Euronorm-Erweiterung des Kanals

um eine 2. Wasserstrasse für die in Richtung Westen fahrenden Schiffe erstellt worden. Die Weser liegt ca. 13 m tiefer als der Mittellandkanal. Eberhards Frage nach einer anderen Bedeutung für „Trog“ beantwortet Jo mit verschiedenenorts veranstalteten „Sautrogrennen“. Könnte für eine Quizsendung, Andreas, ja mal entscheidend sein, oder?



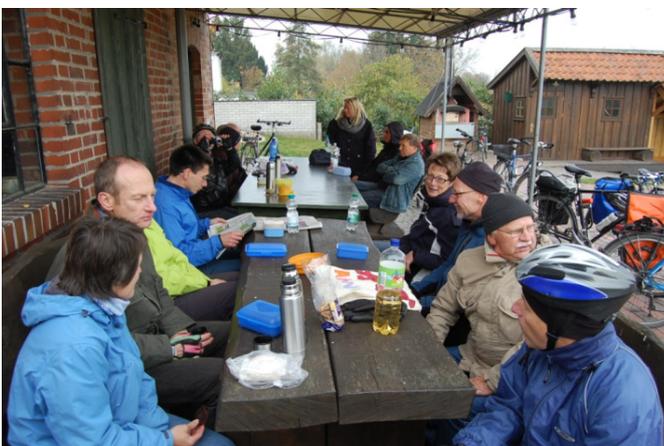
Wir folgen dem Zeichen „Na=Tour“ und gelangen zur „Schachtschleuse“, mit der Binnenschiffer jeweils auf die andere Schifffahrtsstraße „geschleust“ werden können. Auch dieses unter Denkmalschutz stehende Bauwerk bedeutet eine ingenieurtechnische Meisterleistung. Als Verschlüsse für die Sparbecken dienen Zylinderschütze, die elektromechanisch angetrieben werden. Diese Antriebe befinden sich in den vier Ventiltürmen, welche das

Bild der Schachtschleuse wesentlich prägen. Seit 2009 erfährt die Anlage sichtbar eine Erweiterung.

Weiter in Richtung Petershagen liegt ein Fertigungswerk der Fa. Monier Braas GmbH mit dem Standort „Heisterholz“. Profis und Endkunden ist Braas eine der bekanntesten Baustoffmarken Deutschlands, die mit dem Werbeslogan „Alles gut bedacht“ sich in den vergangenen Jahrzehnten vom Dachsteinhersteller zum Experten für komplette intelligente Dachsysteme entwickelt hat. Die Frankfurter Pfanne, die auch das Dach von Eberhards Haus (1980) eindeckt, ist die in Deutschland meist verlegte Dachpfanne. Zudem bietet Braas entscheidende Beiträge zur Steigerung der Energieeffizienz am Haus durch geeignete Dämmstoffe und Solarsysteme an.

Andreas und Doris können beide endlich mal unbeschwert mit fahren, weil die Kinder auf Konfir-Freizeit und auf Borkum weilen. Das muss doch wahrgenommen werden! Jo wird sein Ziel, jährlich 7.000 km Rad zu fahren, wahrscheinlich erreichen. Bei solchen Laufleistungen sind plötzlich gelöcherte Reifen keine Seltenheit, wie wir erfahren müssen. Mechthild und Eberhard staunen über die diesjährige Himbeerernte in ihren Gärten. Und alle Früchte ohne Würmer, groß und wohlschmeckend - ein Genuss! Die reiche Ernte 2011 gilt auch für Birnen und Äpfel. Wie war doch noch der Unterschied zwischen „senden“ und „schicken“ im deutschen Sprachgebrauch fremder Exzellenzen? Und was hat die blonde Chefsekretärin im Tresor ermittelt?

Die „Büschingsmühle“ in Petershagen, eine 1810 errichtete schindelbedeckte Holländer Windmühle mit Windflügeln von 21 m Spannweite, bietet uns mit einladenden Bänken und Holztischen neben Steinbacköfen und zwei Mahlsteinen in Denkmalfunktion Gelegenheit zur ersten Rast. Angesichts der Mühlenmahlsteine erinnert sich Eberhard an seinen Mitarbeiter in der Abt. Wohnungsbauför-derung Günter Steinmetz, der seinem Namen alle Ehre machte und in den 50er Jahren der letzte Lehrling für den danach vorübergehend nicht mehr als Ausbildungs-



beruf anerkannten Beruf des „Steinmetz“ gewesen ist. Heute steht die Ausbildung zum Steinmetz oder - einhergehend – zum Steinbildhauer allerdings wieder in den Katalogen. Leider sind die Backöfen aus, man hätte ihre Wärmeausstrahlung gut gebrauchen können. Denn es ist herbstliches kühles Wetter und die Sonne schafft es nicht wirklich, sich gegenüber Wolken, Dunst- und Nebelschwaden durchzusetzen (s.o.), der kühle Gegenwind tut ein Übriges. Allenthalben hieß es, wären wir doch nur am letzten Sonnabend mit sommerlichen Temperaturen gefahren!



Ach, ja, Eberhard, was waren das denn für organisatorische Zwänge, die die Verlegung begründeten? Jetzt wird es noch ungemütlicher, also lassen wir das und genießen - ablenkend vom Thema - Kekse von Jo, Haribos von Steffi, Marzipan von ... und Gummibärchen von Gottschalk, der heute Abend sein vorletztes „Wetten, dass ...“ in Leipzig moderiert. Eigentlich schade, sein Aufhören! Vielleicht bleibt ja Michelle Hunzicker dabei!



Wir rasten auf historischem Boden: Das Areal der Mühle gehörte früher zum Petershäger Schloss, der Landesburg der mächtigen Mindener Bischöfe, die ihren Vorposten gegen den Bischof von Hildesheim mit der „Veste Calenberg“ in Pattensen-Schulenburg errichtet hatten (s.a. Tour 13).



Anlässlich eines Manövers preußischer Truppen auf der Petershäger Heide bewirteten Preußenkönig Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin Luise von Preußen hier in einem großen Speisezelt ihre Gäste.



Im Sitzen fangen wir an zu frieren, Bewegung muss her. Und flugs radeln wir auf der Mühlenstraße weiter nach Eldagsen, Maaslingen, Meßlingen. In Eldagsen erinnert ein Findling an die Gefallenen im 1. Weltkrieg und fordert den Vorbeifahrenden auf, stille zu halten: *Bliev stoahn du leiwe Wandersmann, un kiek di mol dat Denkmal an. Nimm ehrfurchtsvoll dän Haut in die Hand, for dei – dei storben sind fort Vaterland!*



Wir erreichen die in Friedewald endende, stillgelegte Bahntrasse und fahren erst südlich, dann östlich über die Wallholländermühle „Wegholm“ und Klöpperort bis zum Staatsforst „Heisterholz“, einem über 800 ha großen Wald, der als Naturschutz- und FFH-Gebiet ausgewiesen ist. Stieleichen, Hainbuchen und Birken in Quellbereichen, Bachniederungen und Sümpfen bilden im Biotopverbund ein Refugium für mancherlei Tierart und Pflanzen, die es zu schützen gilt! Zahlreiche Frösche und Kröten nutzen den Wald als Winterquartier, um dann im Frühjahr in den nahe liegenden Tümpeln zu laichen. Die ehemalige Tonindustrie „Heisterholz“ produzierte hauptsächlich Ziegel und Dachplatten; das Fußbodenmosaik der „Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche“ in Berlin stammt von hier.

Durch das Heisterholz geht es zurück nach Petershagen, wo wir eine zweite Pause machen. Dort hätte sich die „Rast im Knast“ angeboten, eine Einkehr in der Gaststätte des alten Amtsgerichts Petershagen, dass leider zwischenzeitlich abgebrochen wurde. Wir steuern die Bäckerei Betermann an und laben uns an Kaffee und Kuchen, wenngleich es an einem gerechten Anstellen in der Schlange auch fehlt! Wir praktizierten nämlich genau das, was Eberhard so entsetzlich findet: Das Vordrängeln unter dem Vorwand, man kenne vor einem jemand, der etwas mit bringen könnte! Wie bei den Thüringer Bratwürsten bei den 96er-Heimspielen!

Über Lahde, Frille, Wietersheim und Leteln geht es rechts der Weser zurück nach Minden. Horst und Eberhard einigen sich nicht über die Wirksamkeit von im Wasser aufgestellten Männchen als Vogelscheuchen, besser „Kormoranscheuchen“, die den „Fischvielfraßvogel“ von seiner naturbedingten Fressgewohnheit abhalten sollen.



Der Mindener Bahnhof, zwischen den Geleisen gelegen und deshalb fachmännisch als „Inselbahnhof“ bezeichnet, zeigt sich im romantischen Baustil mit Türmchen und Zinnen, wie es in der Mitte des 19. Jahrhunderts bei der Errichtung solcher Nutzgebäude üblich war. Aber nichts geht über den HBF Hannover (s.a. Tour 18)! Deshalb das obligatorische Abschlussfoto nur auf dem Bahnsteig und nicht mit Romantik im Hintergrund. Diese begegnet uns im Zug in Form einer Braut mit Freundinnen und vorgehängtem Körbchen, gefüllt mit allerlei Feigen und Pflaumen, Präsern und Keksen wie mit anderen süßen Sachen, mit denen sie versucht, uns die EURO aus der Tasche zu locken. Geht sie schweren Zeiten entgegen? Wir jedenfalls kommen pünktlich in Hannover an. Heinz, Jo und Uwe seien Dank für die interessante Tour mit vielen neuen Eindrücken!